

Didaktischer Unter- und Hintergrund

## LERNRÄUME WACHSEN AUS LERNTRÄUMEN

Peter Conrady & Barbara Sengelhoff

### LEBEN UND LERNEN

Lernen entwickelt sich und geschieht im sozialen Raum und in sozialen Zusammenhängen. Der Mensch lernt vom Menschen. Immer und (hoffentlich) gut. Lernen ist so gesehen eine spezifische Tätigkeit in einem bestimmten sozialen Raum. Die besonderen institutionellen Zusammenhänge und die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen sollten und dürften aber nicht ein demokratisches Menschenbild, eine demokratische Pädagogik behindern

### DIDAKTISCHE PRÄMISSEN

In der Pädagogik wurde immer versucht, die Planung von Lernen zu strukturieren und auch lehrbar zu machen. Für unsere Arbeit sind die Anregungen von Wolfgang Klafki wichtig. Er macht deutlich, dass diese Aspekte bei der Auswahl der Inhalte wichtig seien:

- Elementares und
- Fundamentales und
- Exemplarisches!

Darüber hinaus sei es notwendig, sich als Lehrkraft mit der Gegenwartsbedeutung und der Zukunftsbedeutung des Inhaltes für die Schülerinnen und Schüler intensiv auseinanderzusetzen: Was bedeutet der Inhalt für die Schülerinnen und Schüler heute und morgen?

In seinen Überlegungen zur kritisch-konstruktiven Didaktik ergänzt Wolfgang Klafki diese Entscheidungsfelder durch Forderungen an eine sinnvolle Zugänglichkeit bzw. Darstellbarkeit der Inhalte und mit Ideen zur Lehr-Lern-Prozessstruktur.

Wir plädieren weitergehend dafür, sich (wieder) stärker auf den Menschen und seine Fähigkeiten und Fertigkeiten zu besinnen. Damit nehmen wir Anregungen der Tätigkeitspsychologie auf. Denn beim Zusammenleben spielen die Tätigkeiten des Menschen im Umgang mit der Sprache die wesentliche Rolle. Durch seine Aktivitäten greift der Mensch vorhandene Möglichkeiten auf und bewirkt etwas. Er reagiert nicht nur, sondern agiert. Seine Aktivitäten haben Folgen. Dabei stehen die Art und Weise seiner Tätigkeiten in Beziehungen zu seinen Fähigkeiten. Ausprägungen dieser wechselseitigen Verbindungen sind biologisch und gesellschaftlich vermittelt. Insofern sind all unsere Tätigkeiten entwickelt und verwickelt zugleich, von Mensch zu Mensch je verschieden.

Doch warum mag der Mensch lernen? Mag er wirklich? Was motiviert ihn? Um diese Fragen sinnvoll zu beantworten, sind Anregungen aus der Organisationspsychologie hilfreich. Immer dann, wenn Menschen ernst genommen werden und sie eigenständig entscheiden können, stärkt das ihr Selbstwertgefühl und ihre Bereitschaft, sich einzusetzen und zu entwickeln. Darum ist es wünschenswert, auch bei didaktischer Planung diese Aspekte für Lernende und Lehrende zu berücksichtigen:

- Bescheid wissen darüber, was getan wird;
- Bescheid wissen darüber, wozu es getan wird;
- Bescheid wissen darüber, warum es getan wird;
- und das Wollen eines Ziels!

Basierend auf diesen Prämissen lassen sich Lernlandschaften planen, die es den Schülerinnen und Schülern eröffnen, sich ihren Lernweg zu suchen, auszuwählen und Schritt für Schritt zu gehen. Diese Lernlandschaften beinhalten als integrativen Teil einzelne **Lerndörfer**. Getreu des afrikanischen Wortes: „Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen oder ein Kind stark zu machen.“

Dies ist auch so zu interpretieren: Es braucht ein ganzes Dorf herausfordernder Aufgaben, um jedem Kind die Möglichkeit zu geben, auszusagen: Ich möchte hier wohnen und leben und lernen ...

Oder auch so: Wir entwickeln „**Häuser des Lernens**“ mit interessanten Aufgaben für Kinder und Jugendliche. Hier haben wir uns für FLIEGEN entschieden. Vorausgegangen waren empirische Untersuchungen nach den Lernwünschen von Kindern und Jugendlichen mit diesen Fragestellungen:

Wenn Du Dir wünschen könntest etwas zu lernen, was würdest Du gerne lernen?

UND: Warum würdest Du das gerne lernen?

Über 600 Antworten in Wort und Bild wurden ausgewertet.

Ganz sicher, klar und deutlich wünschten die Kinder und Jugendlichen das Thema FLIEGEN.

Bei der Unterrichtsentwicklung zu diesem Thema kann eine Fülle von Aufgaben entdeckt werden, vor allem auch dann, wenn zum Kern-Thema FLIEGEN auch Themen aus der Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler eingebracht werden, so z.B. Flugzeuge; Raumfahrt und Weltall. Der reine Fachunterricht wird über die Fachorientierung zum fächerübergreifenden Unterricht. Die Fachdidaktik strebt dann neben fachlichen Zielen wichtige überfachliche Fähigkeiten an, wie argumentieren, modellieren, Problem lösen, experimentieren, recherchieren, kommunizieren.

Für dieses Vorhaben braucht es einen Orientierungsrahmen, eine Planungsgrundlage: Die **kognitive Lernlandkarte**. Sie bildet die verschiedenen Aufgaben, Aufträge und Lernangebote eines Lernhauses ab.

Innerhalb eines Lernhauses werden die Aufgaben so differenziert gestellt, dass

eine eigenverantwortliche persönliche Passung möglich ist, dass alle Schülerinnen und Schüler kognitiv aktiv sind und von verantwortlichen Lehrpersonen unterstützt werden können.

Innerhalb des Orientierungsrahmens werden Aufgaben entwickelt, die folgende Fähigkeiten fördern und fordern (**A E I O U**-Aufgaben; die Buchstaben dienen als Eselsbrücke beim Entwickeln der Aufgaben! – nach A.v.d.Groeben und I. Kaiser):

## **A**rgumentieren

Diese Aufgaben haben die Fragerichtung: Warum kann man es so oder anders sehen?

## **E**rkunden, Entdecken

Diese Aufgaben haben die Fragerichtung: Was ist Sache, wie ist es?

## **I**maginieren, Fabulieren

Diese Aufgaben haben die Fragerichtung: Wie wäre es wenn?

## **O**rdnen

Diese Aufgaben haben die Fragerichtung: Welchem Plan folgt es, wie passt es zu anderem?

## **U**rteilen

Diese Aufgaben haben die Fragerichtung: Was bedeutet es für mich, für dich, für andere? Wie ist es zu beurteilen?

Wenn es das Ziel ist, das Lernen als aktiven, selbstgesteuerten Prozess zu betrachten, in dem Wissen für das Heute und das Morgen erworben, vernetzt und angewendet wird, kommt der Auswahl und Gestaltung der Aufgaben also eine besondere Rolle zu. Wir haben uns für AUFGABENKARTEN entschieden – und nicht für Arbeitsblätter. Damit eröffnen wir das Lernen IN den Schülerinnen und Schülern und sind selbst (lediglich) als Lernbegleiter aktiv.

Die Lehrkraft als Lernbegleiterin/Lernbegleiter wird damit zum „Gerüstbauer“, indem sie/er systematisch Strukturen und Hilfen anbietet und eröffnet. Die Schülerinnen und Schüler können damit ihren Weg des Lernens zur nächsten Kenntnis oder Fähigkeit selbstständig gehen (Scaffolding).

Sie arbeiten nach diesen Karten und dokumentieren ihre Arbeiten in individuellen Lerntagebüchern. Bisweilen arbeiten sie allein oder mit dem Partner oder in der 4-er Gruppe – bis hin zur gesamten Lerngruppe. Hilfreich ist dabei der sozialpädagogische 3-Schritt: Think – Pair – Share, bei dem kognitives Lernen und soziales Lernen in einem Gleichgewicht praktiziert werden.

## DIDAKTISCHE STRUKTUREN

Für diesen Aufgabenbereich haben wir jeweils 8 Aufgabenkarten (Vor- und Rückseite) entwickelt. Weiterhin finden Sie jeweils eine Blankokarte für die Entwicklung eigener Aufgabenkarten. All das eröffnet Lernlandschaften für ganz unterschiedliche Lerngruppen, einschließlich der Kinder mit Handicap und Beeinträchtigungen (Stichwort: Inklusion) mit ganz verschiedenen Tätigkeiten: Argumentieren; Erkunden/Entdecken; Imaginieren/Fabulieren; Ordnen; Urteilen. Das Lernhaus FLIEGEN beherbergt den großen Lernraum, in dem sich alles ums FLIEGEN dreht: z.B. Fluggeräte; Fallschirm/Gleitschirm; Überschall und Rekorder; Star Treck und Starwas; Sagen und Literatur. Das sind dann jeweils einzelne LERNECKEN zu dem Thema Fliegen.

In den vorliegenden didaktischen Materialien haben wir für die Lehrkraft die **kognitive Lernlandkarten** für die einzelnen acht Lernecken zusammen gefasst. Dort sind die Verstehensziele und Kompetenzen aufgelistet und die Themenschwerpunkte der einzelnen Aufgabenbereiche übersichtlich dargestellt.

Diese Aufgabenkarten sollten kopiert und dann laminiert werden und in Kartei-kästen den Kindern zugänglich sein. Die Aufgabenkarten der anderen Lernecken sollten dann auf jeweils anders farbigem Papier kopiert werden.

Der Schwierigkeitsgrad der Aufgabenkarten ist sehr unterschiedlich und kann im Niveau von den Kindern zudem selbst angepasst werden. Genau das eröffnet und ermöglicht extrem differenziertes Arbeiten:

- für unterschiedliche Jahrgänge
- sogar auch für den Kita-Bereich
- für jahrgangsübergreifende Klassen
- und immer offen für die Schwerpunkte Inklusion und Migration

Zu jeder Lernecke gibt es als Kopiervorlage eine SELBSTEINSCHÄTZUNG (= „Selfie“), passend zu diesem Aufgabenbereich.

Zu jeder Lernecke finden Sie zwei Blanko-Karten, damit Sie für Ihre Kinder und mit Ihren Kindern spezifische Aufgabenkarten selbst erstellen können.

Zudem wird ein weitergehender Feedback-Bogen angeboten. Ausgehend vom „Ich kann ...“ zu den einzelnen Detail-Inhalten der Arbeitskarten können die Kinder für sich diese Fragen beantworten:

- Das möchte ich noch vertiefen: .....
- Das interessiert mich als Nächstes: .....
- Das sagt meine Lehrerin dazu: .....

Gerade ein solcher Feedback-Bogen kann die nachweisbare Grundlage sein für Lerngespräche mit der Lehrkraft. Zudem gibt er für die Eltern ehrliche Transparenz in die schulische Arbeit.

Durch das breite Materialangebot werden verschiedene Lernkanäle angesprochen und verschiedene Fähigkeiten und Fertigkeiten geübt. Die freie Wahl der Reihenfolge der Aufgabenkarten und die Selbstkontrolle fördern das selbstständige Lernen auf einem individuellen Lernweg - aber ohne zu vereinzeln, weil wir die Aufgaben bewusst auch auf gemeinsames Denken und Handeln angelegt haben.

Alle Aufgaben, die in den Lerneckeln versammelt sind, beziehen sich auf die einschlägigen Vorgaben der aktuellen Lehrpläne und Richtlinien für die Fächer Deutsch und Sachunterricht.

Wir haben diese Inhalte als Lernfelder umgesetzt in den LERNTÜRME

- Sprache; mit den Teilbereichen Hören + Sprechen; Lesen; Schreiben; Rechtschreiben; Sprache untersuchen
- Sachunterricht; mit den Schwerpunkten Naturwissenschaft + Technik und Sozialwissenschaften (in Entwicklung)

Diese Lernfelder bauen dynamisch von unten nach oben und sind als „Ich-kann“-Formulierungen verfasst. Sie umfassen die Klassenstufen 1+2 und 3+4, jeweils mit Lernplateaus, wodurch die Inhalte beschrieben sind, die es dem Kind ermöglichen, in die jeweils nächste Stufe aufzusteigen.

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln sich damit den konkreten Nachweis ihrer jeweiligen Fähigkeiten und Fertigkeiten, ein Selfie der besonderen Art.

Der Lehrkraft eröffnen diese Lerntürme die Möglichkeit, klassenbezogene Lehrpläne zu entwickeln.

Für die Lehrkräfte und deren Fort- und Weiterbildung im didaktisch-methodischen Bereich entwickeln wir die METHODENBOX: LERNEN – VERSTEHEN – PRÄSENTIEREN.

Einzelne methodische Möglichkeiten werden erläutert und mit Beispielen angereichert. Das Layout und der Sprachstil bieten die Chance, dass jede Methodenkarte für sich auch von einer Schülergruppe genutzt werden kann, um etwas Bestimmtes zu erarbeiten oder zu strukturieren oder zu präsentieren.

## LITERATUR

von der Groeben, Annemarie / Kaiser, Ingrid: Werkstatt Individualisierung. Hamburg 2012.

Hattie, John: Visible Learning für Teachers. Maximizing Impact on Learning. London/Ney York 2011 / Abingdon 2012.

Klafki, Wolfgang: Kritisch-konstruktive Pädagogik. Herkunft und Zukunft. In: Eisdanz, Jürgen / Kremer, Armin (Hrsg.): Weder erwartet noch gewollt – Kritische Erziehungswissenschaft und Pädagogik in der Bundesrepublik Deutschland zur Zeit des kalten Krieges. Baltmannsweiler 2000, S. 152–178.

Zeitschrift GRUNDSCHULE, 44. Jg. (2012), H. 2: Lernwege im Deutschunterricht. Beobachten – Begleiten – Gestalten.

Zeitschrift GRUNDSCHULE, 44. Jg. (2012), H. 7/8: Was wirkt? Was das Lernen positiv beeinflusst und was ihm schadet.

# FEEDBACK

DAS MÖCHTE ICH NOCH VERTIEFEN

.....

.....

.....

.....

.....

.....

DAS INTERESSIERT MICH ALS NÄCHSTES

.....

.....

.....

.....

.....

.....

DAS SAGT MEINE LEHRERIN DAZU

.....

.....

.....

.....

.....

.....